

Als

Die Viel Ehr- und Jugendreiche

Frau **BARBARA**

gebohrne Schirmerin /

Seiner Wol-Ehrtwürden

M. **MICHAEL**

Ringeltauben /

Der Neustädtischen Evangel. Gemeinde bey

der Kirchen zur S. Dreysaltigkeit in Thorn treuen

Seel-Sorgers und Predigers

Wehrte Ehe- Weokin /

Nach einem schweren Fall den 10. Junii 1703.

im 63. Jahr ihres Alters dieses Züchle

gesegnet /

Und den 14. ihrer Ruhestätt

ingebracht ward /

bezeugten

mit wenigen Zeilen

ihr Benleid

Die Lehrende in der Neustädtis. Schulen.

Thorn / gedruckt in E. E. Rath's und Gymnasi Druckerey.



Es hat das höchste Haupt ganz andere Gedancken /
Und Weg / als ihm der Mensch zum Zwecke vor-
gestellt:

Es weicht des Himmels Lauff noch nie aus seinen Schranken /
Da oft auch Salomon von seinem Ziel verfällt.
Und dieses darzuthun darff man kein Nägel nagen /
Es zeigets jedes Werck / das von dem Fürsaz weicht.

Herr Ringeltaube wird zu Steu'r des Sazes sagen:

Das dieser Ausgang nicht mit seinem Abschn gleicht.
Es hatte sein Gehülff der Sünden Sold bezahlet /
Und Ihn in herbes Leid und diesen Stand gesetzt /
Den schon das Alterthum ganz düster abgemahlet /
Und seines Bözen Sitz der Wüsten wehrt geschätzt.
Der Sorgen Centner - Last und Haare der Beschwerden /
Die meist des Ältestes Leib und Alters Schatten sind;
Begunnten Ihn sein Haupt und Haare zu gefährden /
Wie Schaden und Verlust sich gern zusammen findt.
Dem nahen Untergang noch etwa fürzukommen /
Den seines Glückes Schiff mit seinem Wancken droht;
Hat Er zu seinem Schirm die Schirmerin genommen /
Zum Hafen in dem Sturm / zur Schutz - Statt in der
Sie solte seinem Haus und Wesen wol fürstehen; (Noth.
Wenn Gott Ihn Tag und Nacht des Ältestes pflegen
hieß:

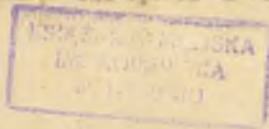
Sie solt Ihn dann zur Hand mit Trost und Pflege geben /
Wenn mancher Zufall Ihn des Lagers warten ließ. Er

Er hofft auff ihrem Arm in Mattigkeit zu rasten:
Es solt Ihn ihre Hand die Augen drücken zu:
Sie solte sein Gebein verwahrt in seinem Kasten /
In aller Mutter Schoß versencken zu der Ruh.
Jetzt wendet sich das Blat: Was Er von Ihr erwartet /
Das muß Er an Ihr thun. O Wunder - voller Schluß!
Der so gar unumbschrenckt mit unsern Sachen kartet /
Das Scepter und der Pflug die Segel streichen muß.
Weil dann der höchste Rath so wundersam regleret /
Und macht doch anders nichts / als alles recht und gut:
So folg Er / **Wehrter Herr** / wie Ihn sein Helfer
führet /

Der auch das härteste zu unserm besten thut.
Hat Er Ihn sein Gemahl so schmerzlich lassen fallen /
So hat Er sie dafür gar herrlich dort erhöht /
Sie kostet nun schon nicht der Schmerzen herbe Ballen /
Die unserm Mund annoch so wiederlich eingeht.
Die ihren schweren Leib auff ihren Händen hatten /
Das auff dem Boden Er nicht bald entselet lag:
Versazten ihren Geist den leicht - und lichten Schatten /
In Abrams weichen Schoß befreyt von aller Plag.
Nun dieser Heere Herr / der woll auch ob Ihn walten /
Das Ihn des Kammers Last nicht in die Gruben drück!
Er laß Ihn Sorgen frey und Schmerzen - ledig alten /
Bis Er Ihn für die Last mit stäter Lust ertwick!

So klaget und wünschet

Christoff Cretlau /
S. M.



Es wehrt nur eine Zeit / was uns die Zeiten schenken /
 Unglück und Glück vergeht. Ein Graß verdorrt zu Heu :
 Der Mensch / so sterblich ist / muß an den Wechsel denken /
 Und daß ein festes Ziel dem Lauff gesetzt sey.
 So hat die Seligste auch ihre Zeit geendet /
 Zeit / die mit Gottesfurcht und Tugend zugebracht ;
 Es ist des Leibes Last nun von ihr abgewendet /
 Die alles Zeitliche bey sich vorlängst veracht.
 Drum ist sie nun numehr in Sions Schloß gekommen /
 Wo stolze Ruhe ist in froher Sicherheit.
 Die ist in sanftten Schoß der Gottheit aufgenommen /
 Die alle Zeit verlacht und liebt die Ewigkeit.
 Obgleich durch diesen Tod ein schweres Leid empfunden /
 Die jetzt als Traurende im schwarzen Flore stehn /
 So wissen sie doch schon den Trost dabey zu finden /
 Daß nach den Zeiten folg ein ewigs Wiedersehn.

Solches setze mit hinzu

Johann Zacharias Wegschmied /

E. & S. N. C. C.

Trost-Rede der Seelig-Verstorbenen
 an ihren hinterlassenen Herrn.

Was hilft es / daß Er sich / Geliebter Herr / betrübet /
 Es muß ja also gehn / wie es Gott haben wil /
 Er dencke / wo Er mich aus treuem Herzen liebet /
 Daß der am besten thut / der seinem Gott hält still.
 Jetzt leb ich recht vergnügt in angenehmen Freuden /
 Mein Jesus speiset mich mit wahren Himmels-Brod /
 Von diesem kan mich nun kein Schmerz noch Unfall scheiden /
 Hier hatt ich grosse Quaal / da leb ich ohne Noth.

Mit diesem Wenigen hat sein herzhliches Mitleiden
 bezeugen wollen

M. Johannes Neugebauer.

☞ (o) ☞

3676